Es riecht nach Liebe

Schmeckst du's?

Von ShinPurple

Prolog: Warten

Ich war früher oft im Krankenhaus.

Wenn ich an meine Kindheit denke, dann sehe ich sterile Betten und weiße Wände. Ich sehe alte Doktoren mit warmen Händen und pummelige Krankenschwestern, die lächelnd das Licht löschten.

Ich war selten alleine, meistens mit zwei bis vier anderen Kindern in einem Zimmer. Dann lag ich immer da und habe zu den anderen gestarrt, während ihre Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, Tanten und Onkel, Großväter und Großmütter und ihre Freunde sie besucht haben. Dann sah ich die frische Wechselkleidung, Blumen, Schokolade und Kekse, Bücher, kleine Geschenke und Besserungskarten. Ich habe sie immer Lachen gehört. Wenn die Krankenschwestern ihrer Visite nachgingen und ins Zimmer kamen, dann standen sie schmunzelnd daneben, erzählten den Angehörigen, wie tapfer die Kinder doch waren und das Lachen immer noch die beste Medizin war.

Mich besuchte nie jemand.

Ich lag mit starrer Miene und Augen voller Sehnsucht und Trauer in meinem Bett und sah zu ihnen herüber und wünschte mir das Gleiche. Ich wünschte mir, dass sich jemand um mich kümmerte. Mir sagte, dass ich tapfer war, mir Geschenke mitbrachte, mir durch die Haare strich, sich um mich sorgte und mich nicht alleine ließ. Dann lag ich da und versuchte den Gesprächen der anderen zu lauschen. Ich hörte zu und bekam vieles mit.

Abends lag ich dann immer ziemlich aufgereggt im Bett und stellte mir vor, dass mich am nächsten Tag ganz sicher auch jemand besuchen würde! Dass wir dann auch reden und lachen würden und wir zusammen Schokolade essen. Dann habe ich mich immer auf den nächsten Tag gefreut und war lächelnd eingeschlafen. Jeden Abend.

Aber mich besuchte nie jemand.

Manchmal bemerkte ich, wie mich die anderen ansahen, oder wie die Krankenschwestern besorgt über mich sprachen. Ganz selten setzte sich dann auch eine von ihnen zu mir und lächelte mich an, fragte nach, ob meine Eltern nicht mal vorbeischauchen wollten. Ich wusste darauf keine Antwort. Woher sollte ich das wissen? Und dann war diese Frage auch noch so gemein verpackt. Sie fragten nicht nach, ob meine Eltern kamen, sondern, ob mich überhaupt jemand besuchen *wollte*. Dann

lächelte ich immer breit und nickte heftig. Ja, ganz bestimmt. Sie mussten zur Zeit nur viel arbeiten. Ich weiß nicht, wie überzeugend ich lügen konnte. Aber dann gingen die Schwestern immer. Sie schienen beruhigt und fragten höchstens noch zweimal nach. Und mir selbst versuchte ich immer das Gleiche einzureden. Sie hatten im Moment nur viel zu tun! Aber sie würden schon noch kommen! Ganz bestimmt!

Von den 52 Wochen im Jahr verbrachte ich auf die Monate verteilt wahrscheinlich 20 im Krankenhaus. Das war schon immer so. Während jedes Aufenthaltes sah ich meine Eltern genau zweimal. Beim Hinbringen und beim Abholen. Mein Vater brachte mich immer in die Klinik und meine Mutter nahm mich wieder mit. Sie blieben nie länger als nötig. Sie unterschrieben immer nur die Aufnahme- beziehungsweise Entlassungspapiere. Doch das war nicht das, was mich wirklich störte. Nein. Am meisten störten mich ihre Blicke.

Sie würden mich am liebsten für immer in die Klinik abschieben.